

äußersten *labor* auf sich nimmt, bildet den Höhepunkt. Und in der Tat sind seine Mühen nicht vergebens gewesen: Milanion ist trotz allem beharrlich geblieben und gewinnt als Lohn für seine Geduld (*ergo* V. 15) die Geliebte für sich. Properz entwickelt in diesen Versen eine Klimax, deren Spannung er in Vers 15, der im übrigen sehr kunstvoll auf Vers 10 zurückgreift, löst. Ein vorzügliches Mittel solcher Steigerung ist die Konstruktion *non modo... (sed) etiam*. Auch grammatisch ist unsere Konjektur abgesichert: Das Fehlen eines *sed* oder *verum* vor *etiam* ist nicht außergewöhnlich¹¹⁾.

Bochum

Karl-Wilhelm Weeber

ZU HORAZ, EPISTULAE I, 18

Horaz läßt in seinem Briefe I, 18 dem Lollius Ratschläge für das Leben am Hofe des Augustus zuteilwerden¹⁾. Der Abschnitt V. 44/52 scheint durch den Ausfall eines Verses gestört zu sein:

- tu cede potentis amici
- 45 lenibus imperiis, quotiensque educet in agros
Aetolis onerata plagis iumenta canesque,
surge et inhumanae senium depone Camenae,
- 48 cenes ut pariter pulmenta laboribus empta.
< >
- 49 Romanis sollemne viris opus, utile famae
vitaetaeque et membris, praesertim cum valeas et
vel cursu superare canem vel viribus aprum
possis.....

Nach V. 48 fehlt offenbar ein Vers, der für die unselbständige Aussage V. 49 ff. die Grundlage zu bieten hatte. Sinngemäß wäre wohl etwa zu ergänzen (nach dem Satzschluß am Ende von V. 48):

¹¹⁾ Kühner-Stegmann II 2, § 159 Anm. 11 (S. 66); Th. I. L. VIII s. v. *modus*, *iunctura non modo, sed etiam* I B 1b β.

¹⁾ Vgl. in dieser Zeitschrift 115, 1972, 261/288 den freilich kaum irgendwie klärenden Aufsatz von H. Rohdich.

48 a (est agitare feras per agros nemorumque per umbras)

Das Fehlen des Verses ist, wie es scheint, bisher nicht deutlich genug verspürt worden.

Auch mit einer anderen Unstimmigkeit ist man gewöhnt sich abzufinden²⁾. In V. 21 ff. ist von jemandem die Rede, der als *dives amicus* (V. 24) trotz eigener Unzulänglichkeit die Schwächen seiner Bekannten nicht zu entschuldigen, sondern fast nur zu tadeln pflegte. Als Beispiel für solches Verhalten wäre, wie man oft meint, von diesem *amicus* in V. 31/36 ein gewisser Eutrapelus mitsamt den Auswirkungen seiner Handlungen vorgeführt:

- 31 ... Eutrapelus, cuicumque nocere volebat,
 vestimenta dabat pretiosa: beatus enim iam
 cum pulchris tunicis sumet nova consilia et spes;
 dormiet in lucem, scorto postponet honestum
 35 officium, nummos alienos pascet, ad imum
 Thraex erit aut holitoris aget mercede caballum.

Die Zuweisung der Verse 31 ff. an den *dives amicus* ist jedoch nicht begründet. Vielmehr hat nach dessen abbrechenden Worten V. 30f. *desine mecum certare* Horaz wieder im eigenen Namen gesprochen, indem er den böartigen Eutrapelus einführte, um ihn die Verse 32 β bis 36 reden oder jedenfalls denken zu lassen³⁾.

2) Diese Unstimmigkeit ist eine Folge der Textgestaltung von F. Ritter, die man jedenfalls im deutschen Sprachbereiche seit Kiesslings Ausgabe zumeist anerkannt hat (standhaft ist B. Wyss geblieben in seiner Schulausgabe [Editio Helvetica], Frauenfeld 1947). Ritters „unglückliche Idee“ (in der Ausgabe vom Jahre 1856/57), die Verse 28/36 als in sich zusammenhängende Äußerung des *dives amicus* (V. 24) zu verstehen, ist von Ed. Fraenkel, Horace, Oxford 1957, 318 Anm. 2 (= Horaz, Darmstadt 1963, 374 Anm. 4) kurz abgetan. Rohdich (o. S. 186 Anm. 1) scheint den von Fraenkel zurückgewiesenen Text der gegenwärtig maßgebenden deutschen Ausgaben ohne weiteres hingenommen zu haben (S. 268f.).

3) Daß in den Versen 32β bis 36 die Worte oder jedenfalls Gedanken des Eutrapelus wiedergegeben werden, hat schon C. Lehrs erkannt (s. seine Ausgabe vom Jahre 1869), ohne freilich die verdiente Zustimmung zu finden. Es wird zweckmäßig sein, diese Verse, so wie Lehrs es getan hat, durch Anführungszeichen (‘. . .’) abzuheben.

Erst in dem abschließenden Verspaare 37/38 wird Horaz wieder unmittelbar sichtbar mit dem Rat

37 arcanum neque tu scrutaberis ullius [illius *dett.*]
umquam
commissumque teges et vino tortus et ira.

Die weniger gut bezeugte Lesart *illius*, die man bisher als Rückverweis auf den *dives amicus* im weit entfernten Verse 24 glaubte aufnehmen zu sollen, ist nun nicht mehr am Platze.

Aber auch ein zweites *ille*, in dem bald darauf folgenden Verse 40, erregt Bedenken. Liest man das Verspaar 39f.

nec tua laudabis studia aut aliena reprehendes
40 nec, cum venari volet ille, poemata panges,

so fragt man sich, warum der Jagdliebhaber durch das Wort *ille* (V. 40), das sich zudem auf *aliena*, nicht auf einen deutlich bezeichneten *alius* beziehen würde (sofern man nicht in V. 37 *illius* anerkennen will [s. o.]), stärker hervorgehoben wird als der Empfänger des Briefes. Der Satz könnte wohl gewinnen, wenn man schriebe:

40 nec, cum venari volet, *ipse* poemata panges.

In den besonders schwierigen Versen 15/18 wird ein Streit-süchtiger vorgeführt, der sich in zwei seinem Wesen auch stilistisch angepaßten Sätzen äußert:

15 alter rixatur, de lana saepe caprina
propugnans nugis, armatus scilicet: 'ut non
sit mihi prima fides?' et 'vere quod placet ut non
18 acriter elatrem?'

16 propugnat *codd.*: *corr. Fs* (*aliter Bentley secutusque eum Ed. Fraenkel*: 15 alter rixatur de lana saepe caprina *et* / 16 propugnat) | armatus scilicet *dist. Fs* 17 an firma fides? *cf. Thes. Ling. Lat. 5, 1, 691, 16: Plant. Capt. 927; Trin. 1111*

15 Ein anderer streitet, oft mit Nichtigkeiten über Ziegenwolle kämpfend, jedenfalls wohlbewaffnet: 'Nicht/sollte bei mir die Vertrauenswürdigkeit an erster Stelle stehen?' und 'Nicht sollte ich meine wahre Meinung / mit aller Schärfe verkünden?'

Die Antwort, die der Fragende sich selber gibt, lautet:

18 'pretium aetas altera sordet.'

'Als Preis ist mir ein zweites Leben wertlos.'

Diese in ihrer Kürze zunächst kaum verständliche Aussage will, wie es scheint, besagen, daß der Sprechende des Abschnitts V. 15/18 in Bejahung seines gegenwärtigen kämpferischen Auftretens den Gedanken an ein zweites Leben (*aetas altera*), das ihm nach dem Tode als Belohnung für ein friedlicheres Verhalten zuteil werden könnte, ablehnt, wohl gemäß dem Beispiel von Ilias 9,444ff., wo der alte Phoinix von anderen Voraussetzungen aus zu Achilles gesagt hat:

445 ὥς ἂν ἔπειτ' ἀπὸ σεῖο, φίλον τέκος, οὐκ ἐθέλοιμι
 λείπεσθ', οὐδ' εἰ κέν μοι ὑποσταίῃ θεὸς αὐτὸς
 γῆρας ἀποξύσας θήσειν νέον ἠβώοντα,
 οἷον ὅτε πρῶτον λίπον Ἑλλάδα καλλιγύναικα.

'So wollte ich denn von dir, du liebes Kind, nicht / verlassen werden, auch nicht wenn mir ein Gott selber versprechen würde, / mich des Alters entkleidend zum blühenden Jüngling zu verwandeln, / wie ich war, als ich das erstemal Hellas verließ, das Land der schönen Frauen'

Im wesentlichen richtig ist, wie es scheint, die Auffassung in den pseudacronischen Scholien zu der betreffenden Stelle (ed. O.Keller, Lips. 1902/04, Bd. 2, 267 zu Vers 18):

«sensus: 'nolo renascendi pretium [pret- renasc- *codd.*: *ord. rest. Fs*] ut [et *codd.*: *corr. Fs*] munus <ita *Fs*> accipere, ut non dicam quod sentio', hoc est: 'nec <altera *Fs*> illa [alia *codd.*: *corr. Fs*] vita tanti est, ut taceam quod sentio.'»

«Der Sinn ist: 'Nicht will ich den Preis einer Wiedergeburt als Gabe derart entgegennehmen, daß ich nicht offen sage, was ich meine', das heißt: 'Nicht ist jenes zweite Leben so viel wert, daß ich verschweige, was ich meine.'»